



Biodiversität und Artenschutz: Konzepte und Handlungsstrategien für mehr ökologische Vielfalt im Saarland

Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken

Postfach 10 18 33
66018 Saarbrücken

Tel. 0681-5002.219
Fax 0681-5002.390

info@cdu-fraktion-saar.de
www.cdu-fraktion-saar.de

*„Unser Land bietet eine hohe Vielfalt an Landschaften, an Tier- und Pflanzenarten und unterschiedlichen Lebensräumen. Wir wollen diese Vielfalt (Biodiversität) durch eine moderne Naturschutzstrategie bewahren, die die Herausforderungen des Klimawandels und der Energiewende mit einbezieht. Dazu suchen wir die Zusammenarbeit und die Diskussion mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, insbesondere den anerkannten Natur- und Umweltverbänden.“
(Wahlprogramm der CDU Saar, 2012)*

Der Erhalt der Biodiversität ist für unsere saarländische Heimat ein zentraler Aspekt bei der Bewahrung des Landschaftsbildes und damit eines Teils der Identität unserer Region. Der Artenschutz hat daher besondere Beachtung auf der umweltpolitischen Agenda der CDU-Landtagsfraktion. Jedoch stellen ein hoch entwickelter Wirtschaftsraum auf der einen sowie ein dicht besiedeltes Flächenland auf der anderen Seite vor dem Hintergrund erhaltenswerter jedoch bedrohter Artenvielfalt eine große Herausforderung für die Umweltpolitik im Speziellen und das Saarland im Allgemeinen dar.¹

Biodiversität ist in vielerlei Hinsicht ein schützenswertes Gut. In allererster Linie sind verschiedene Pflanzen-, Tier- und Pilzarten sowie Mikroorganismen notwendig, um im Rahmen eines funktionierenden Ökosystems für fruchtbare Böden zu sorgen und Wasser und Luft von Verunreinigungen zu befreien. Ein selbstregulierendes Ökosystem erfüllt somit die zentrale Aufgabe, die Grundlage für gesunde Nahrungsmittel zu bieten sowie sauberes Trinkwasser bereitzustellen. Allerdings bringen schädliche externe Umwelteinflüsse wie Staub-, Abgas- und Lärmemissionen, Plastikabfälle, biochemisch wirksame Mikroverunreinigungen aus Abwässern² und sonstige nicht abbaubare Abfälle sowie der Einsatz von Pestiziden selbst hoch regenerative Ökosysteme an ihre Belastungsgrenze.

Das weltweite Bienensterben steht stellvertretend für den Rückgang der Biodiversität und bringt ernste Konsequenzen mit sich. Es führt vielleicht nicht nur dazu, dass Honig bald vom Frühstückstisch verschwinden könnte; viel schwerer wiegt der Umstand, dass Honig-, Wildbienen und andere Insekten circa 80 Prozent aller Kulturpflanzen bestäuben und somit elementar wichtig für das

¹ Vgl. auch Artenschutz-Report 2015.

² Z.B. Hormone oder Medikamentenrückstände in kommunalen Abwässern.





Wachsen und Gedeihen von Blüten und Früchten sind.³ Ohne Bienen würden demzufolge deutlich geringere Mengen an Obst-, Gemüse- und Getreidesorten produziert, was weltweit verheerende Konsequenzen für die Nahrungsmittelernte haben und deren Verteilung vor ein zusätzlich enormes Problem stellen würde.⁴ Über die ökologisch wichtige Funktion hinaus sei an dieser Stelle auf die ökonomische Bedeutung von Honigbienen verwiesen. Betrachtet man lediglich die Obstbaumbestäubung, beträgt der Nutzwert von Bienen in Deutschland ca. vier Milliarden Euro.⁵ Darüber hinaus gilt dieser Nutzen nicht nur für Nahrungsmittel, sondern auch für Energiepflanzen wie z.B. Raps. Zwar wird dieser eigentlich durch den Wind bestäubt; gleichwohl erhöht sich der Ertrag um ein Fünftel (dies entspricht ca. 200 Millionen Euro) bei einer Bestäubung durch Bienen.

Zwar konnten die Gründe für das Bienensterben noch nicht eindeutig identifiziert werden; allerdings ist davon auszugehen, dass ein Zusammenspiel aus dem Einsatz von Pestiziden, den Lebensraum einschränkende und die Nahrungsvielfalt reduzierende landwirtschaftliche Monokulturen eine Rolle spielen. An dieser Stelle sei auf das Spannungsfeld zwischen den Zielen der Energiewende und ökologischer Landwirtschaft hingewiesen: Die staatliche Förderung von Strom aus Biogasanlagen führt zu einer „Vermaisung“ der Landwirtschaft und bietet Landwirten Anreize, Monokulturen anzubauen. Nicht zuletzt führen schädliche Parasiten zu einem Rückgang von Bienenbeständen, deren globales Ausmaß demnach eng mit einem irreversiblen Verlust der Biodiversität zusammenhängt. Einmal zerstörte Artenvielfalt ist nicht regenerierbar.

Für eine Land- und Forstwirtschaft im Einklang mit dem Erhalt der Artenvielfalt

Die saarländische Land- und Forstwirtschaft prägt das Landschaftsbild in unserer Region. Sie leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Attraktivität des ländlichen Raums und ist Teil einer hochwertigen und vielfältigen Produktionskette nachhaltiger Lebensmittel.

Die saarländische Land- und Forstwirtschaft trägt mit großem Aufwand dazu bei, die bestehende Kulturlandschaft und damit auch die Artenvielfalt zu erhalten. So entsteht bspw. durch die Gliederung in Feld, Wald und Wiese ein

³ Vgl. dazu Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2013). Online verfügbar unter <http://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/die-biene-eines-der-wichtigsten-nutztiere/>, abgerufen am 09.08.2016

⁴ Vgl. Myers et al. (2015). „Effect of increased concentrations of atmospheric carbon dioxide on the global threat of zinc deficiency: a modelling study“. The Lancet: Global Health. Volume 3:10, S. 639—645.

⁵ Vgl. Interview mit dem Verhaltensforscher Jürgen Tautz IM FOKUS Magazin vom 28.04.2014, online verfügbar unter <http://www.bioland.de/im-fokus/interviews/detail/article/mensch-und-honigbienen-sind-gegenseitig-aufeinander-angewiesen.html>, abgerufen am 10.07.2016





Reichtum an Ökosystemen. Dennoch kann die intensive Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen (insbesondere in Form von Monokulturen) in einem Zielkonflikt mit dem Erhalt bzw. der Förderung von Biodiversität stehen.

Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft hat in den vergangenen Jahren weiter stetig zugenommen. Einerseits sind Fungizide, Insektizide, und Herbizide ein notwendiges Mittel, da sie zur effizienten und ertragreichen Bewirtschaftung von Ackerflächen beitragen. Auf der anderen Seite führen solche Pflanzenschutzmittel zu einem enormen Rückgang der Artenvielfalt und betreffen insbesondere solche Arten, die eher langlebig und sehr empfindlich gegenüber Pestiziden sind. Dazu gehören zum Beispiel solche Arten, die in oder in der Nähe von Gewässern beheimatet sind, bspw. Libellen, Eintagsfliegen oder andere Insekten, die eine elementar wichtige Funktion für die Selbstreinigung der Gewässer erfüllen. Vor diesem Hintergrund wiegt der Einsatz von Pestiziden doppelt schwer, weil er zum einen die Gewässer belastet und zum anderen die Selbstregulierungskräfte dieses Ökosystems zerstört.

Im Saarland werden derzeit ungefähr sechzehn Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Bundesdurchschnitt: sechs Prozent) von rund 140 Betrieben ökologisch bewirtschaftet; dazu kommen weit über 100 ökologisch wirtschaftende und verarbeitende Betriebe. Es ist unser Anliegen und Ziel, eine Landwirtschaft zu unterstützen, die weitest möglich auf Fungizide, Insektizide, und Herbizide verzichtet und Alternativen dazu aufzeigt. Daher wollen wir sicherstellen, dass landwirtschaftliche Betriebe, die sich für den Umstieg von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entscheiden, während der Umstellungsphase weiterhin durch Fördermittel unterstützt werden können.

Für mehr Artenvielfalt im öffentlichen Raum: Handlungsspielräume von Land und Kommunen nutzen

Es existieren bereits zahlreiche Beispiele für die Nutzung bzw. Begrünung brachliegender öffentlicher Flächen. Bereits jetzt existieren einige Initiativen und Projekte,⁶ die verfügbare Flächen im öffentlichen Raum ökologisch sinnvoll nutzen, zum Erhalt der Biodiversität beitragen und Menschen darüber hinaus für dieses Thema sensibilisieren. Durch viele kleinere Maßnahmen kann im Ganzen viel erreicht werden. Unter Einbindung aller Stellen im Land, wie dem Landesbetrieb für Straßenbau oder der Hochschulen oder der Kommunen können öffentliche Flächen dazu genutzt werden, die

⁶ Stellvertretend für solche Projekte und Initiativen im urbanen Raum seien an dieser Stelle die Gartenprojekte *Dorfgarten am Weyersberg* (Saarbrücken-Burbach), *Garten Eden – Beete für jeden* (Saarbrücken-Bruchwies) sowie *Mobiler Garten* (Saarbrücken-St. Arnual) genannt. Außerdem die Projekte *PÄDSAK e.V.*, *Essbares Malstatt*, *Kräutergarten am Schloss*, *GartenZwerge* sowie die Aktionen *Landpartie – Stadtbauernhof*, *ParkingDay* und der *FairTrade-Kochshow*.





Artenvielfalt zu fördern. Geeignete Maßnahmen werden im Folgenden beschrieben.

Hecken werten nicht nur unter einem ästhetischen Gesichtspunkt das Garten- und Landschaftsbild auf, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und Funktionieren des natürlichen Ökosystems. Neben einer ganz praktischen Pufferfunktion gegen Staub, Schmutz sowie Abgas- und Lärmemissionen stellen Hecken einen Lebensraum für zahlreiche Tierarten dar. Als Nistplätze und sog. Vogelnährgehölze beheimaten Hecken Tiere wie z.B. die Dorngrasmücke oder den Goldlaufkäfer, die einen Beitrag zur Bekämpfung von schädlicher Insektenarten leisten. Darüber hinaus können sich in Hecken Pflanzenarten ansiedeln, die sowohl die Nahrungsgrundlage für viele Vögel bilden als auch durch ihr optisches Erscheinungsbild zu einem attraktiven landschaftlichen Panorama beitragen. Insbesondere im Straßenraum können Hecken neben ihrer ökologischen Funktion ein Gestaltungsmittel für eine attraktive Landschaftsarchitektur darstellen.

Durch den **Bau von Nisthilfen für Bienen, Wespen und Hornissen** kann im Prinzip jeder einen Beitrag zum Schutz von Hautflüglern leisten. Im Gegensatz zu Honigbienen ist das Schwarmverhalten bei Wildbienen und Wespen nicht sehr stark ausgeprägt. Daher benötigen sie keinen großen Lebensraum für die Errichtung eines Staates und legen ihre Brutkammern stattdessen in Hohlräumen (z.B. in solchen in Holz) an. Hier bietet sich der Bau eines Brutkastens an, in dem sich der Brutprozess der Insekten beobachten lässt. Ein solches Projekt existiert z.B. im Gymnasium in Ottweiler, wo ein Bienenvolk im eigens gebauten Nistkasten kultiviert wird. Wir wollen solche Projekte in möglichst vielen Schulen etablieren, um Schülerinnen und Schüler bereits früh für die Bedeutung von Artenvielfalt und dafür wichtige Tiere und Pflanzen zu sensibilisieren.

Der **Streuobstanbau** kann im Saarland auf eine jahrelange Tradition zurückblicken. Streuobstwiesen prägen große Teil des saarländischen Landschaftsbildes und bieten als vielfältig strukturierte Biotope Lebensraum für zahlreiche Tierarten; ihr kann daher eine große ökologische Bedeutung mit kulturhistorischem Wert für unsere Region beigemessen werden. Neben dem landschaftsästhetischen und kulturellen Zweck kommt der Bewirtschaftung von Streuobstwiesen auch eine nicht zu vernachlässigende ökologische Bedeutung zu. Regionale Ernährung bzw. die Vermarktung regionaler Produkte leistet einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz. So hat im Zuge eines bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern einsetzenden Bewusstseinswandels die Nachfrage nach regionalen Produkten in der jüngeren Vergangenheit stark zugenommen. Apfel- und Birnensorten aus regionalem Anbau müssen nicht mit einer teilweise verheerenden Klimabilanz importiert werden. Aus diesem Grund wollen wir erreichen, dass innerörtliche zur Verfügung stehende Flächen wie z.B. öffentlichen Grünanlagen oder Parks anstatt mit Zierpflanzen mit Streuobst in *Bürgerobstgärten* kultiviert werden.

Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken

Postfach 10 18 33
66018 Saarbrücken

Tel. 0681-5002.219
Fax 0681-5002.390

info@cdu-fraktion-saar.de
www.cdu-fraktion-saar.de





Darüber hinaus ist durch den **Rückgriff auf regionale Produkte** sowohl durch private Verbraucher, aber vor allem auch in öffentlichen Einrichtungen wie Kantinen und Mensen gewährleistet, dass die Wertschöpfungskette beim Landwirt vor Ort und somit im Saarland verbleibt. Somit spielen auch (volks-)wirtschaftliche Aspekte zunehmende eine Rolle, die in naher Zukunft verstärkt an Bedeutung gewinnen dürfte. Der stärkere Trend zum Konsum von Produkten aus der Region und der wachsenden Bedeutung regionaler Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte ist vollumfänglich zu begrüßen. Die Möglichkeit zur Selbstvermarktung von landwirtschaftlichen Betrieben in Form von Hofverkauf bzw. Bioläden auf Bauernhöfen oder Milchtankstellen sind ebenfalls als ein Indiz steigender Nachfrage zu deuten.

Durch den Rückgriff auf **Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft** kann die Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft gefördert werden. Der allgemeine Trend zu gesunden und umweltbewussten Ernährungs- und Verbrauchsgewohnheiten führt zu einer immer stärkeren Nachfrage nach Lebensmitteln aus naturverträglichem Ackerbau, der mit weniger Düngemitteln und Pestiziden auskommen kann. Dadurch können auf Bioäckern Arten von Ackerwildkräutern gedeihen, die die Ansiedlung zahlreicher Tierarbeiten begünstigen und damit zur Steigerung der Artenvielfalt beitragen.

Naturnutzung und Artenvielfalt sind kein Widerspruch, machen jedoch einen bewussten Umgang mit und in der Natur notwendig. Dies gilt auch für das Pflücken von wildwachsenden Blumen, Pilzen, Beeren oder Zweigen. Dies ist zwar erlaubt, jedoch laut Saarländischem Naturschutzgesetz (SNG) nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig und in Einklang mit dem Eingriff in die Natur zu bringen. Daher ist eine **Sensibilisierung im Umgang mit Wildpflanzen** wichtig. Unter wildwachsenden Pflanzenarten sind auch Arten zu finden, deren Bestand durch übermäßige „Ernte“ bzw. Entnahme aus dem natürlichen Bestand durch den Menschen als gefährdet gilt. Besonders restriktiv gelten solche Regelungen in Nationalparks und Naturschutzgebieten, wo Flächen abseits der Wege nicht betreten werden dürfen und überall ein generelles Pflückverbot herrscht. Daher wollen wir Wanderwege mit deutlich sichtbaren Hinweisen zum artgerechten Umgang mit Wildpflanzen versehen und damit die Bürger über deren korrekten und respektvollen Umgang in Kenntnis setzen.⁷

Insbesondere durch das **Vermeiden von Plastik** im allgemeinen und Mikroplastik im Speziellen können weitreichende Umweltbelastungen verhindert werden. Neben der Tatsache, dass solche Stoffe Auswirkungen auf unsere eigene Gesundheit haben können, können sich an solchen Plastikteilchen Stoffe anlagern, die die Funktion des Ökosystems in erheblichem Maße stören, da Kleinstlebewesen, aber auch im Gewässer lebende Tiere wie z.B. Fische oder Seevögel beeinträchtigt werden. Wir wollen daher erreichen, dass öffentliche Einrichtungen in Teeküchen, WCs o.ä. auf Mikroplastik enthaltende Kosmetika

⁷ An dieser Stelle sei auf das Projekt „Knabenkraut“ des NABU Saarland verwiesen, welches durch den Erhalt des breitblättrigen Knabenkrauts einen Beitrag zum Erhalt artenreicher Wiesen leisten will.





verzichten und auf ökologische Körperpflege- und Waschmittel zurückzugreifen. So kann erstens jeder einzelne beim Einkauf darauf achten, seinen Plastikmüll zu reduzieren, indem man z.B. auf die Verwendung von Plastiktüten verzichtet. Zweitens sind in zahlreichen Kosmetik- und Hygieneartikeln kleinere Plastikpartikel enthalten, die durch Abwassersysteme nicht geklärt werden können und somit in Flüsse, Seen und Meere gelangen.

Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken

Postfach 10 18 33
66018 Saarbrücken

Tel. 0681-5002.219
Fax 0681-5002.390

info@cdu-fraktion-saar.de
www.cdu-fraktion-saar.de

Schulen zu Vorreitern der Artenvielfalt machen: Gemeinsam Label für Biodiversitätsschulen entwickeln

Darüber hinaus wollen wir ökologische Bildung in Schulen und Öffentlichkeit stärken. Dazu werden wir in Schulen Projekte mit Partnern initiieren, die einen aktiven Beitrag zum Artenschutz leisten; dazu gehören unter anderem der NABU, die Vereinigung der Jäger des Saarlandes, der Fischereiverband Saar, der Landesverband der saarländischen Imker sowie der Bauernverband Saar. Gemeinsam mit diesen Verbänden wollen wir ein Label „Biodiversitätsschule“ entwickeln, das Schulen nach der Erfüllung von der Artenvielfalt zuträglichen Maßnahmen verliehen wird. Dazu gehören beispielsweise die Errichtung eines Wildbienenhotels, regionale Ernährung in den Kantinen sowie Exkursionen und Projektstage mit Relevanz für den Erhalt der Biodiversität. Außerdem wollen wir weitere Aspekte mit dem Ziel des Artenschutzes mit aufnehmen, wie z.B. eine entsprechende Gestaltung des Schulhofs und vieles mehr.

Bürgerprojekt Biodiversität: Bürger zu Akteuren für Artenvielfalt machen

Auch die Kommunen können ihre Einwohner z.B. dazu motivieren, Flächen wie Verkehrsinseln oder Randstreifen mit der Biodiversität zuträglichen Pflanzen zu begrünen anstatt mit solchen, die lediglich einen ästhetischen Zweck erfüllen. Kommunen sollen interessierte Bürgerinnen und Bürger durch einen direkten Beitrag dafür sensibilisieren und dazu motivieren, Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität im Saarland zu ergreifen. Dies umfasst in erster Linie Veranstaltungsreihen in Form von Vorträgen (z.B. Fraktion in der Region „Bienensterben“), aber auch in Form von praktischen Workshops, bei denen unter Anleitung von Experten gezeigt wird, welche Möglichkeiten zum Schutz der Artenvielfalt für jeden einzelnen bestehen. Darüber hinaus wird ein Angebot für Bürger geschaffen, Patenschaften für öffentliche Flächen zu übernehmen und diese nach Biodiversitätszielen zu bewirtschaften.

Repräsentative Landesflächen zur Sensibilisierung nutzen: Mit gutem Beispiel sichtbar vorangehen.





Wir begrüßen, dass die Staatskanzlei durch die Kultivierung eines Bienenhotels aktiv zum Artenschutz beiträgt. Der Landtag des Saarlandes soll bei der Erhaltung der Biodiversität ebenfalls als Vorbild vorangehen. Mit begleitender Unterstützung des Naturschutzbundes (NABU) Saar bzw. dessen Jugendorganisation (NAJU) werden wir im Landtagsgarten ein Wildbienenhotel errichten. Somit nutzt der Landtag seinen repräsentativen Charakter und trägt durch die Errichtung einer Nisthilfe für Wildbienen aktiv zum Erhalt der Artenvielfalt im Saarland bei.

Zusätzlich zum eigentlichen Wildbienenhotel werden wir durch eine Informationstafel illustrieren, welchen Nutzen für die Umwelt solche Insektenquartiere im Allgemeinen haben und dass sie für Jedermann mit wenig Aufwand selbst angefertigt werden können. Somit sollen Landtagsbesucher und Spaziergänger erfahren können, dass jeder seinen Beitrag zum Artenschutz im Saarland leisten kann.

Wir hoffen darauf, dass dies beispielsweise für andere öffentliche Institutionen (Ministerien, Rathäuser etc.) wirken wird. Wir als CDU-Landtagsfraktion werden in unserer Verantwortung für ähnliche Projekte arbeiten.

Franz-Josef-Röder-Straße 7
66119 Saarbrücken

Postfach 10 18 33
66018 Saarbrücken

Tel. 0681-5002.219
Fax 0681-5002.390

info@cdu-fraktion-saar.de
www.cdu-fraktion-saar.de

